

# **Ergebnisprotokoll der Arbeitsgruppe „Fischwirtschaft“ am 12. November 2007 in Kappeln**

## **TOP 1: Begrüßung**

Frau Plewa begrüßt die Anwesenden. Sie dankt der Stadt Kappeln für die Bereitstellung des Raumes und der Getränke und den Teilnehmenden für das Kommen.

## **TOP 2: Vorstellungsrunde**

Die Anwesenden stellen sich kurz vor. Aus allen Orten und Bereichen sind Vertreterinnen und Vertreter erschienen (siehe Anwesenheitsliste).

## **TOP 3: Vorstellung der Standorte**

**Kappeln:** Kappeln ist ein lebendiger Fischereistandort, Heimathafen einer Fangflotte mit sehr viel Umschlag und Sortieranlage. Es ist ein offener Förderhafen. Veredelung wird in Fischräuchereien betrieben. Es sind mehrere Investitionen in die Infrastruktur geplant. Es gibt eine gute Verbindung zum Tourismus (u.a. Heringstage, Heringszaun).

**Maasholm:** Das Eishaus für Kappeln befindet sich in Maasholm. Es war ursprünglich für die gesamte Ostsee vorgesehen und ist derzeit überdimensioniert. Es wird zwar wieder angelandet in Maasholm, aber aufgrund der heutigen Logistik muss nur rund eine LKW Ladung gekühlt werden. Die Kühlmaschinen sind veraltet.

**Arnis:** In Arnis sind noch 2 Fischereibetriebe vorhanden. Es gibt 4 Berufsfischer, 7 Nebenerwerbsfischer und 4 Hobbyfischer. Die Ausgabe von Angelscheinen hat eine hohe Bedeutung. Projekte entstünden mehr auf dem Wasser als unter dem Wasser.

**Schleswig:** Die Holmer Fischer sehen einen Silberstreif am Horizont. Der Nachwuchs hat die Ausbildung abgeschlossen (Geselle), es besteht Verbindung zur Navigationsschule. Die Zunftmitglieder sind zwischen 18 und 85 Jahre alt. Seefischerei wird von 4 Kutterbetrieben betrieben (2 in Kappeln, 1 in Maasholm und 1 Ostseefischerei). Probleme bereiten der Kormoran und die gleichen Anforderungen (Technik, Sicherheit, Hygiene) an große wie an kleine Betriebe und Fahrzeuge.

Herr Green weist darauf hin, dass Strukturdaten über Anzahl der Betriebe, Anlandungen und die wirtschaftliche Bedeutung beim ALR Kiel, Fischereiabteilung zu erhalten sind.

## **TOP 4 :Fischereifonds, Fischwirtschaftsgebiete, Lokale Aktionsgruppen**

Herr Green gibt einen kurzen Überblick über die Förderkulisse.

Der Fischereifonds ist in verschiedene Prioritätsachsen gegliedert. Investitionen in die Fangflotte, Aquakultur, Binnenfischerei, Fischereihäfen und Vorhaben der Fischverarbeitung und auch Pilotprojekte sind unabhängig vom Ansatz „Entwicklung der Fischwirtschaftsgebiete“.

Fischwirtschaftsgebiete sind Gebiete, in denen es der Fischerei nicht so gut geht. Hierzu gehören die Standorte Maasholm, Kappeln, Arnis und Schleswig. Insgesamt sollen Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen und die örtliche Wirtschaftsstruktur verbessert werden. Es geht um weitere Standbeine, die Erhöhung der Wertschöpfung (möglichst mit Genossenschaft) und auch touristische Angebote: Ausfahrten, Erklärungen, Investitionen, Vorgaben für Umwelt/Umweltbildung.

Das Land nennt folgende Ziele:

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bei Fischereierzeugnissen
- Stärkung von fischwirtschaftlichen und touristischen Infrastrukturen und Dienstleistungen
- Förderung des Ökotourismus (auch maritimer Tourismus)
- Schutz der Umwelt in Fischwirtschaftsgebieten
- Erneuerung und Entwicklung von Küstenorten
- Schutz und Verbesserung der Landschaft und des baulichen Erbes

Die Auswahl der Projekte soll von einer Arbeitsgruppe „Fischerei“, deren Mitglieder aus Kommunen/Sozialpartnern und aus Repräsentanten der Fischerei bestehen. Und soll auf der Grundlage einer Entwicklungsstrategie erfolgen. Da parallel hierzu in der Region auch eine Entwicklungsstrategie für die AktivRegion Schlei-Ostsee erarbeitet wird und Frau Plewa die Entwicklungsstrategie für die AktivRegion erarbeitet, wurde ihr Auftrag um den Bereich der Fischwirtschaftsgebiete erweitert.. Sie bekennt, in der Problematik der Fischerei keine Erfahrungen zu haben und bietet daher ein besonders offenes Ohr für die Probleme vor Ort. Da passt es gut, dass nach den neuen Regeln die Strategie von einer „Gruppe“ vorgeschlagen werden soll. Die Gruppe hat einen „Ghostwriter“, jemanden der für sie schreibt (Frau Plewa). Der Fischerei-Teil der Strategie soll mit der Verwaltungsbehörde (Herrn Green) abgestimmt sein.

Maßstab für die Höhe der Förderung ist immer das öffentliche Interesse.

Bei Privatmaßnahmen gibt es 20% von der EU, bei kollektiven oder öffentlichen Interesse 30% und bei finanzieller Beteiligung von kollektiven Einrichtungen 50%.

In gleicher Höhe muss ein „nationaler“ Anteil, in der Regel durch Kommunen, bereit gestellt werden. (Hinweis: Die Fischerei wird sich an den Zuwendungssätzen für die ländlichen Räume orientieren.)

**Herr Green nennt folgende Projektbeispiele aus Niedersachsen:**

Steganlagen am Hafen, Slipanlagen, Rampe für Sportboote, Dalben, Liegeplätze für historische Segler, Windschutz für Hafenterrassen, Frischwasser-, Tankanlagen, Müllentsorgung, Münzwasserspender, Steuerhaus/Kutter aufstellen (touristisch), Fischereihaus einrichten, Erweiterung eines Museums, Schaukutter, didaktische Tafeln zu Fischerei etc.

Unter dem Stichwort Entwicklung von Küstenorten wurden auch Maßnahmen durchgeführt wie Anlage eines Campingplatzes, Promenaden, Parkleitsysteme, Parkplatz, Beleuchtung, Ortseingänge. Der Schwerpunkt muss in der Strategie entwickelt werden.

## **TOP 5: Projektideen, Handlungsfelder**

Es schließt sich eine rege Diskussion über mögliche Themen, Maßnahmenbereiche und Projekte an. Die Aufarbeitung ist hier nicht chronologisch, sondern es wird versucht, verschiedene Wortbeiträge den Themen zuzuordnen. (Ich bitte um Kritik, falls es nicht gelungen ist.)

### **Die Fische**

Von wirtschaftlicher Bedeutung sind vor allem der Hering, der Dorsch, früher auch der Aal. Der Zander wird gern vom Kormoran geschädigt, Hechte lassen sich nicht so gut vermarkten. Einige Fische im Bereich der Schlei sind ganz besonders, was durch die Namensgebung zum Ausdruck gebracht wird:

Schlei-Hering, Schlei-Bückling, Schlei-Aal, Schlei-Butt, Schlei-Schnäpel.

Es wird angeregt, eine **geschützte Herkunftsangabe „Schlei-Hering“** zu beantragen.

Bei Fisch handelt es sich um ein Urprodukt, ein Naturprodukt, unbehandelt und in keinsten Weise manipuliert.

Der Kormoran beschädigt dieses Naturprodukt und macht es unbrauchbar. Die heimische Population ist nicht das Problem, sondern die Masse der durchziehenden Vögel.

### **Fang – Verarbeitung – Logistik - Direktvermarktung**

Die Genossenschaften kümmern sich um die Verarbeitung von Seefisch. Nach der Anlandung wird der Fisch geest und in LKW's weitertransportiert, z.B. nach Kiel. Die Überdimensionierung des Eishauses in Maasholm wurde bereits angesprochen. Es entstehen sehr hohe Kosten (die umgelegt werden) und der Energieaufwand ist ganz erheblich.

Verstärkt wird diese Problematik durch veraltete Kühltechnik. **Maßnahmen am Eishaus (Verkleinerung, neue Technik, Nutzungskonzept für den „Rest“)** würden daher unmittelbar den Fischern zu Gute kommen und dem Klimaschutz dienen.

Die Sortieranlage in Kappeln ist gemietet.

Die Weiterverarbeitung erfolgt a) durch schneiden, lappen und einfrostern und b) Veredelung durch säuern, salzen, einlegen, räuchern.

Problematisch für die Weiterverarbeitung ist die Tatsache, dass es den guten Fisch zur falschen Zeit gibt, dass die Qualitäten und Quantitäten nicht stetig sind. Die Verarbeiter, die ihre Maschinen stetig auslasten müssen, besorgen sich den Hering jeweils dort, wo er die entsprechende Qualität besitzt (häufig DK).

Der Hering im Frühjahr ist zu trocken für eine Veredelung, er verträgt kein Essig und kein Salz. Er schmeckt am besten frisch aus der Pfanne (lecker, stimmt!!). Erst im Herbst erreicht der Fisch seine beste Qualität. Im Frühjahr und im Sommer sind daher

- die Direktvermarktung an den Kunden
- Vertrieb an die Gastronomie
- das Einfrostern

die Möglichkeiten zur Vermarktung des Herings.

Die Vermarktung von kleinen Mengen (Bsp.10 Kisten) ist ein generelles Problem. Für das Einfrostern besteht zusätzlich die Schwierigkeit der erforderlichen Quantitäten: Es werden mindestens 20 t benötigt (u.a. Dimension der Geräte, Reinigungsaufwand) Von den Schleifischern können aber 5, 6, 7 und auch mal 10 t gebracht werden. **Es wäre sinnvoll,**

**kleine Bearbeitungsmaschinen für kleinere Mengen zu konzipieren. Lagermöglichkeiten und Schneiderraum werden benötigt, insbesondere in Schleswig.**

Die Gastronomie nimmt an Aktionen der DeHoGa, wie Neptunsteller teil. Der Fisch wird jedoch viel aus Dänemark gefrostet gekauft. Die Möglichkeit, kleinere Mengen einzufrieren, würde auch hier helfen. **Das Angebot der Gastronomie mit frischem, heimischem Fisch kann gern ausgebaut werden.** Die Arnisser Gaststätte ist ein gutes Beispiel. Es sind reichlich Rezepte für **ein regionales Fischkochbuch** vorhanden (Holmer Spezialitäten, Frau Wiese und auch im Bereich Kappeln/Maasholm).

Zur Stärkung der Gastronomie sollte auch der **Umbau des Speichers am Stadthafen** in Schleswig geprüft werden. Die Stadtwerke haben bereits zahlreiche Maßnahmen am Hafen für die Landesgartenschau durchgeführt. Der Speicher ist noch nicht in Arbeit. Eine vergrößerte Außengastronomie ist vorstellbar. Die Stadt Schleswig will dies prüfen.

Für die Direktvermarktung an den Kunden gibt es teilweise restriktive Verträge mit der Genossenschaft. Weitere Einschränkungen bestehen im hygienischem Bereich: der Fisch darf nicht an Bord küchenfertig gemacht werden. Lösungen für eine Intensivierung der Direktvermarktung wären hilfreich.

### **Tourismus**

Der Tourismus ist sehr wichtig für die Fischerei, ebenso wie die Fischerei für den Tourismus.

Eigene Führungen zur Fischerei haben sich nicht gelohnt: Entweder Gäste oder Fischen. Bei dem Angebot zur historischen Fischerei von Herrn Nadler wird mit zwei Schiffen gearbeitet. Herr Nadler fischt auf seinem Boot, die Gäste werden mit dem Stadtwerkeboot gefahren. Es sollte aber eine Schleibefahrung für Gäste angeboten werden: zeigen was unter Wasser ist (Kiek in de Schlie).

Ein besonderes Angebot ist das neue Fischerhaus in Haithabu. Seine Marktlücke besteht in historischem Fischfang, Repliken, Ausrüstungen, Instandsetzungen von hist. Fischereigeräten, Ausstellungen, Verarbeitung und Konservierung, Seilherstellung, Herstellung von Netzen. Die Produkte werden über das Wikingermuseum an Erlebnistagen vermarktet. Weitere Museen zeigen jeweils Teilbereiche der Fischerei: Holmmuseum, Volkskundemuseum, Schleimuseum in Kappeln, in Maasholm soll ggf. ein Fischereimuseum eingerichtet werden. **Die Runde regt Weiterentwicklung der Museen, eine Kooperation und eine Arbeitsteilung der Museen zum Thema Fischerei an.**

Schlecht ausgebildete Stadtführer sind ein Ärgernis. **Es werden Qualifizierungen und ggf. auch bessere Wegeführungen/Besucherlenkungen gewünscht (z.B. am Holm, Süderholm).**

### **Umwelt**

Die Wasserqualität der Schlei ist besser geworden: Der Artenreichtum hat sich verbessert und auch die Sauerstoffversorgung steigt an. Der Neubau der Brücke in Kappeln hat hierzu beigetragen. Auch vom Neubau der Brücke in Lindaunis erhofft man sich weitere Beschleunigungen des Wasseraustausches.

Der Durchstich in Olpenitz wird aus Naturschutzgründen nicht erfolgen.

Die Wadenfischerei, die leicht in den Untergrund eingreift (1/2m) hat wieder Leben in den Grund des Selker Noores gebracht.

Die Anlage von Marinas und Campingplätzen greift in die Wasserqualität und die Belange der Fischerei ein. Es sollte frühzeitig eine Beteiligung der Fischer geschehen.

Es ist an der Zeit, sich mal wieder intensiv mit dem Schilfgürtel zu beschäftigen. Dies ist zuletzt in den 30er Jahren geschehen.  
Die Zerstörung der Möweninsel sollte aufgehalten werden.

### **Bauliches Erbe - Weiterentwicklung von Küstenorten**

Die Siedlung Holm, die Stadt Arnis, Maasholm, die Häfen in Schleswig, Kappeln, Arnis und Maasholm sind gut erhalten und bergen ein wichtiges Erbe. Die Fischerei hat eine lange Tradition, das durchgehende Fischereirecht ist eine Alleinstellung. Besonderheiten sind der **Heringszaun in Kappeln sowie die Kahnstellen in Schleswig und Maasholm**. Alle sind aufgrund der Bohrmuschel vom Verfall bedroht. Sanierungen sind dringend erforderlich.

Eine weitere Besonderheit auf der Schlei sind die Schleikähne. Diese sind zwischen 6m und 11m lang. Aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen für die Fischer an den verschiedenen Standorten (Maasholm offene See, Arnis Reusen, Schleswig Netze, Waden) gibt es auch unterschiedliche Ausführungen der schweren Eichenkähne. Diese sind mit zwei Segeln ausgestattet, wurden aber oft gerudert. Der Arnisser und die Holmer Segelvereine haben Initiativen ergriffen, die **Schleikähne zu retten** und haben mit der Restaurierung begonnen. **Die Aktivitäten sollen ausgebaut werden und auch der Jugendarbeit dienen**. Derzeit werden bereits Ferienaktivitäten für Diabetikerkinder angeboten. Die Schleikähne werden auch im Volkskundemuseum gezeigt. Die Badestelle in Maasholm muss untersucht werden.

Eine Nähe zur Fischerei haben die Angler. Meist läuft das Nebeneinander unproblematisch. In Kappeln ist es bei den Heringstagen jedoch bereits zu Problemen gekommen: eine Minderheit hinterlässt reichlich Schlachtabfälle. Eine Erhöhung der Angelgebühren, über die die Reinigung finanziert werden könnte, wurde nicht durchgeführt, da negative Auswirkungen auf die Übernachtungen befürchtet werden. Die ersten Schritte sind Sperrungen: am Sportboothafen und an den Brückenunterführungen darf nicht geangelt werden.

Weitere Projekte werden uns sicher noch einfallen!

### **TOP 6: Ausblick**

Frau Plewa wird die Ergebnisse der Diskussion festhalten; sich mit Herrn Green über erforderliche Analysedaten und den weiteren Anforderungen an die Strategieentwicklung verständigen. Im ersten Quartal wird dann die Strategie entwickelt, diskutiert und die Entscheidungswege in den Fischwirtschaftsgebieten geklärt.

Protokoll: 18.11.2007  
Cornelia Plewa, Planungsgruppe Plewa